



Bibliographische Daten

Titel: Hans Sachs und seine Zeit
Ersteller: Rudolf Genée
Signatur: Amb. 8. 1285

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

Viertes Kapitel.

Vom Meistergesang zur Reformation.



Mans Sachs hatte bald sein fünfundzwanzigstes Lebensjahr vollendet, als er mit seiner Amigunde seinen eigenen Hausstand gründete. Er hatte von seinem Vater als Aussteuer das Haus in der Rotgasse zum Eigentum überwiesen erhalten und hier hatte der junge Meister in den folgenden Jahren mit allem Eifer seinem Handwerk sich gewidmet.

Sowie er besonnen prüfend den entscheidendsten Schritt seines Lebens gethan, wie er mit seinem Herzen und seinem erwägenden Verstande das Weib sich erwählt hatte, die ihm für sein ganzes Leben verbunden bleiben sollte, so war es auch seiner Natur und seinen festen Grundsätzen entsprechend, daß er für jetzt vor allem darauf dachte, als Meister seines Handwerks durch Fleiß und Tüchtigkeit den soliden Grund zu einem glücklichen Hauswesen, zu einer frohen und zufriedenen Gemeinschaft zu legen. Er hatte deshalb in der ersten Zeit seines Ehestandes die ihn verlockenden Muses auf spätere Zeit vertröstet, bis er sorglos, ohne unablässig an sein materielles Wohl und an die täglichen Bedürfnisse des Lebens denken zu müssen, sich ihnen wieder widmen könne. Und der Segen seiner Handarbeit und seines Fleißes blieb denn auch nicht aus. So jung er war, so ward er doch bald einer der tüchtigsten und geachtetsten Meister in seiner Zunft.

Was seine Erkenntnis vom Wesen der Liebe betrifft, so hatte er, wie man weiß, schon in einigen seiner früheren Gedichte wiederholt